

# Der Welt Spiegel



Illustr. Halb-Wochenschrift

des Berliner Tageblatts

## Der Deserteur.

Eine lustige Geschichte von W. W. Jacobs.

„Seelute sind für gewöhnlich keine Patentfabken nich.“ sagte der Nachwachsmann, der gerade eine Auseinander- setzung mit einem Ewerführer gehabt und ihm den Plat gegeben hatte, sich mal gründlich waschen zu lassen, „dazu sind sie zu vernünftig. Sie überlassen es Leuten, die nie Salz- wasser gevesen haben, sich anzutafeln und sich lächer- lich zu machen; Leuten, die in Schuten den Fluß auf und ab treiben und jedem in den Weg kommen.“

Er sah dem sich ent- fernenden Ewerführer grimmig nach und nahm seine Arbeit, die darin bestand, Abfälle zu- sammenzufegen, mit erhöhter Kraft wieder auf.

„Der aufgetafelste See- mann, den ich je gefannt habe.“ fuhr er fort, indem er sich an zwei junge Herren wandte, die seiner Beschäfti- gung mit tiefmünger Miene zugehört hatten, „war ein junger Bursche, namens Nuprecht Braun. Seine Mutter gab ihm diesen Namen, während sein Vater auf See war, und als er heimkam, war es zu spät, dies zu ändern. Allens, was ein Mann tun konnte, tat er, und Frau Braun hatte ein blaues Auge, bis er wieder in See ging. Sie war eine obsternatsche Frau — wie die meisten von ihnen — und etwas über ein Jahr später ver- schaffte sie dem alten Braun drei Monate Gefäng- nis, weil sie den folgenden Knaben Hoberich Alfons ge- nannt hatte.

Als ich den jungen Nup- recht kennen lernen tat, war er auf eine Bart, aber nach einige Zeit kriegte er es satt, jümmers schmutzige Hände zu haben. Er ging also hin und meldete sich als Frei- williger bei die Soldaten. Eine Zeitlang verlor ich ihn aus 'n Augen, bis er eines Abends, als er Urlaub hatte, kam, um mir zu besuchen.

Natürlich hatte er zu diese Zeit das Soldatenleben auch schon did, aber was ihn mehr als allens andere ärgern tat, war, daß er jümmers dieselbe Kleddasche anhaben mußte und nich Kragen und Schlips tragen durfte. Er sagte, wenn es nich fürs Vaterland wäre und es ihm nich blühen täte, in den Kästen zu fliegen, tät er desertieren. Ich gab ihm einen guten Rat, und wenn ich ge- wußt hätte, wie ich mit in die Geschichte hineingezogen werden sollte, hätte ich ihm noch einige Ratsschläge mehr gegeben.

Er desertierte gleich am nächsten Nachmittag. Er war in der „Fregatte“ auf St. Pauli, und nachdem ihm die Kellnerin mitgeteilt hatte, daß sie schon einen Affen zu Kaufe hätte, kam er mit einem anderen Mann, der auch dort war, ins Gespräch.

Es war ein großer Mann mit schwarzem Schnurrbart und ein rotes Gesicht, und an all seine Fingers glitzerten Diamantringe. Er trug eine goldene Uhrkette, so did wie ein Tau, und eine Brustnadel, wie 'ne Walnuß groß, und hatte sich auch schon mit der Kellnerin gegant. Er schien

gleich an Nuprecht Gefallen gefunden zu haben, und nach wenige Minuten hatte er ihn aus seine Zigarrentasche eine große Zigarre gegeben und ein Glas Sherry für ihn bestellt.

„Haben Sie schon mal daran gedacht, zur Bühne zu gehen?“ fragt er, nachdem daß Nuprecht ihm von seine Unlust zum Soldaten spielen erzählt hatte. — „Nein“, sagt Nuprecht und gloßt ihn an. — „Das wundert mich“, sagt der große Mann. „Sie verschwenden Ihr Leben, wenn Sie es nich tun.“

auf den Tisch getrommelt hatte, zu sprechen, flüsterete er Nuprecht zu, daß sie auch eine von den abgewiesenen wär.

„Sie hat nich 'ne Bohne Talent“, sagt der Direktor. „Nu passen Sie mal auf. Ich bin Geschäftsmann, und meine Zeit is wertvoll. Ich weiß mir und will auch nich wissen; aber wenn ein netter junger Mann, wie Sie zum Beispiel, das Soldaten spielen satt hätte und auszureißen wünnchte, hätte ich in meiner Gesellschaft einen Platz frei, der ihm schon passen würde.“

„Wenn ich abers erkannt werden sollte?“ faat Nuprecht.

Der Direktor blinzelte ihn an. „Es is die Rolle eines Zuhühupplings“, sagt er flüsternd

Nuprecht kriegte einen Schreck. „Dann müßte ich mein Gesicht schwarz machen?“ sagt er.

„Ein bißchen“, sagt der Direktor; „abers Sie werden bald bessere Rollen bekommen, und dann denken Sie mal, was für 'ne schöne Bekleidung das is.“

Er gab noch zwei Glas Sherry für ihn aus, und als Nuprecht die binnen hatte, gab er nach. Der Direktor klopfte ihm auf den Rücken und sagte, daß er seinen eigenen Kopp essen wolle, wenn Nuprecht nach einem Jahre nich tausend Mark in der Woche verdienen würde. Die Kellnerin, die zurück- gekommen war, sagte, es wäre das beste, was er mit seinen Kopp tun könne.

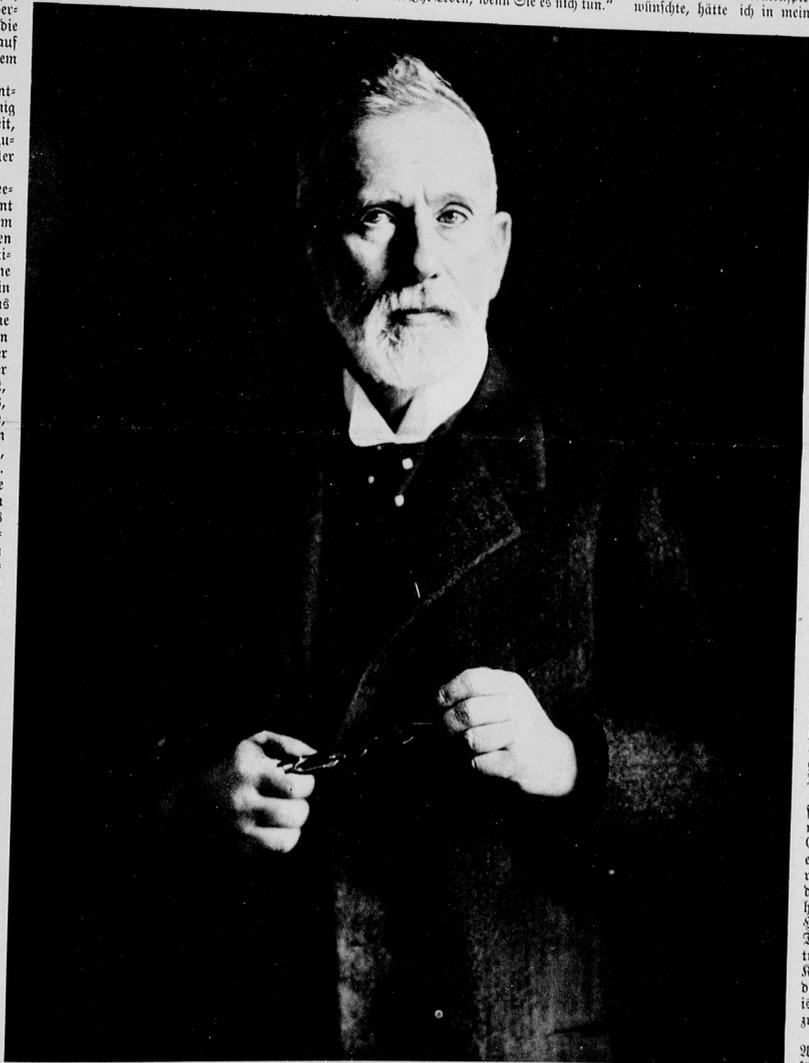
Da der Direktor sagte, daß es besser wäre, wenn sie nich zusammen gesehen wärden, gingen sie einzeln fort, und Nuprecht, der sich eine Strecke zurückhielt, folgte ihm die Davidstraße hinunter. Bald blieb der Direktor vor einem Ladenfenster stehen, das ganz mit Plakaten besetzt war, auf denen zu sehen war, wie Wilde umher- tanzten oder Elefanten jagten. Nachdem er sich herumgedreht und Nuprecht gemerkt hatte, schloß er die Tür auf und ging hinein.

„So, da wären wir“, sagt er, als Nuprecht ihm nachkam. „Dies is meine Gattin, Frau Alfred“, sagt er und stellt ihm eine dicke, rothaarige Dame vor, die drinnen is und nähte. „Sie- hat vor sämtlichen gekrönten Häuptern Europas gespielt. Die Diamantkrone, die sie trägt, is ein Geschenk vom Kaiser von Rußland, aber, da er ein verheirateter Mann is, hat er sie, nich darüber zu reden.“

Nuprecht drückte Frau Alfred die Hand, und dann führte ihr Mann ihn in einen Hinterraum, wo ein kleiner, lahmer Bursche anfrümmte, und forderte ihn auf, seine Kleider abzugeben.

„Wenn's meine wären“, sagt er und ischt nach dem Ofen, „wünnchte ich, was ich damit machen tät.“

Nuprecht lachte und schlug ihm auf den Rücken, und nachdem daß er seine Unio. in Stücke geschnitten hatte, steckte er die Feden ins Feuer. Er verbrannte seine Stiefel, seine Socken, und was er sonst noch hatte, und alle drei lachten, als ob es der schönste Esch von der Welt wär. Dann zog Herr Alfred seinen Rock aus, tauchte einen Lumpen in eine Flüssigkeit, die Georg in eine Schale gebracht hatte, und farbte Nuprecht damit am ganzen Körper braun.



Erzelenz Ehrlich

begeht am 14. März seinen 60. Geburtstag.

Fritz Nippold, Frankfurt a. M.

„Aber ich kann nich spielen“, sagt Nuprecht. „Quatsch!“ sagt der große Mann. „Erzählen Sie mich doch so was nich. Sie haben ein Gesicht wie ein Schau- spieler. Ich bin selbst Theaterdirektor und versteh den Stram. Allein gestern habe ich dreißigundzwanzig Herren und achtundvierzig Mädchen zurückgewiesen.“ — „Mich wundert, daß Sie nich tot hinfallen“, sagt das Mädel, hebt sein Glas auf und wischt den Tisch ab. — Der Direktor sah sie an, und nachdem sie gegangen war, um mit einen Herrn in einer anderen Ge, der mit seinen Bierkrug heftig